

„Karlsruhes höchstes Gebäude“ stürzt ein

Hochwildehaus fällt Klimawandel zum Opfer

Von unserem Redaktionsmitglied Kirsten Etzold

Es ist der Albtraum jedes Hausbesitzers, den Wolfgang Binkau beschreibt. „Alles bewegt sich, vom Keller bis zum First. Das ganze Gebäude arbeitet“, sagt der Referent für Hütten und Wege beim Karlsruher Alpenverein (AV). Binkau spricht über das Hochwildehaus in den Öztaler Alpen, das nicht nur Bergfreunde mit einiger Berechtigung „Karlsruhes höchstes Gebäude“ nennen. Denn das Natursteingebäude steht immerhin 2 883 Meter über dem Meeresspiegel im hochalpinen Bereich. (Siehe auch Chronologie.)

Der Klimawandel packt die urige Berghütte mit den anheimelnden Fensterläden und einer nagelneuen Sonnenterrasse aus Holz. Er lässt das dreistöckige Gebäude mit seinen bis zu 80 Zentimeter dicken Mauern absacken und auseinanderfallen. Risse klaffen in der

südlichen Giebelwand, Fenster und Türen klemmen oder sind gar nicht mehr benutzbar, innen löst sich die Holzvertäfelung. Denn unter dem Haus taut der Permafrostboden auf, zusammen mit dem abschmelzenden Gurgler Gletscher oberhalb des bekannten Skiores Obergurgl im hinteren Öztal. Die globale Erwärmung fordert auch auf diese Weise ihre Opfer – das Hochwildehaus des Karlsruher Alpenvereins ist eins der ersten. Andere Häuser in Gletschnähe oder vergleichbarer Lage werden folgen, dessen sind sich die Experten sicher.

Die Karlsruher AV-Sektion kämpft um ihren Alpinstützpunkt für ambitionierte Touren in Fels und Eis nahe der Hochwilde, einem oft wetterumtobten Gipfel des Alpenhauptkamms. Sie hat Fachleute der Technischen Universität München dafür gewonnen, Problemlösungen zu suchen. Der Fall hat Modellcharakter: Das vor einem Dreivierteljahrhundert eröffnete Hochwildehaus gehört zu den „Top Ten“, den zehn höchstgelegenen Häusern des deutschen Alpenvereins.

Streichholzschachtelkleine Holzhütten und eine Modelllandschaft in Teetischgröße – waagrecht aufeinandergeklebte, unterschiedlich zugeschnittene Schichten aus dickem Karton – hüten Binkau und die Karlsruher AV-Vorsitzende Susanne Schätzle in einem Nebenraum der Kletterhalle beim Fächerbad. Der Hüttenreferent erklärt die maßstabsgetreue Pappkulisse: „Hier sind Felsriegel, dazwischen liegen Mulden voller Geröll.“ Das Hochwildehaus steht zum Teil auf solchem Schutt. Dieses Geschiebe, das der Gletscher zermahlen hat, ist aber nicht mehr beinahe gefroren wie seit Menschengedenken, sondern gibt jetzt nach. Der Bau verliert sozusagen den Boden unter den Füßen, unaufhaltsam und unheilbar.



EINSTURZGEFAHR: Ein eilig angelegtes Stützkorsett rettet das Haus nur noch maximal fünf Jahre.



EIN BILD AUS GUTEN TAGEN: Das Hochwildehaus des Karlsruher Alpenvereins ist in der kargen Hochgebirgszone ausgangs des Öztals seit jeher ein wichtiger Stützpunkt – im Sommer für Wanderer, im Winter für anspruchsvolle Skitourengänger. Fotos: Schätzle (1)/AV

Die einschneidenden Veränderungen rund um Hochwildehaus und Langtalereckhütte, die 60 bis 90 Fußminuten entfernte größere Hütte des AV Karlsruhe im Gurgler Tal, kennt Susanne Schätzle nicht nur von Fotos. „Früher ging man vom Gletscher, der großen Attraktion am Hochwildehaus, ebenerdig zum Eingang. Heute überwindet man dazu 400 Höhenmeter“, sagt sie. Für große Bergtouren ist die Unterkunft im Schatten der Hochwilde und an einem attraktiven Übergang nach Italien unverzichtbar.

Letzter Außenposten in der Bergeinsamkeit

Professionelle Tourenführer schätzen, dass der Wegfall des Stützpunktes Gehzeiten um eineinhalb Stunden verlängern würde – eine kritische Größe gerade in der Wetterküche am Alpenhauptkamm. „Sie können im Hochwildehaus an einem Tag alle vier Jahreszeiten erleben“, betont Binkau.

In der Bergeinsamkeit jenseits des turbulenten Skizirkus in Obergurgl soll es deshalb auch in Zukunft einen AV-Außenposten am oberen Gurgler Gletscher geben, haben die Karlsruher Alpenvereinsmitglieder entschieden. Nur kurz lässt sich der Verfall des Hochwildehauses aufhalten: Ein eilends angelegtes

Stützkorsett gibt dem Gebäude maximal fünf Jahre Halt, dann wird jedes Betreten nach Meinung der Statiker Lebensgefahr bedeuten. Derweil entstehen Pläne für einen kleineren Ersatzbau auf felsigem Grund mit 30 statt bisher bis zu 90 Schlafplätzen. Für 70 Übernachtungsgäste wie derzeit an manchem Tag würde es verflüchtigt, doch sie fänden den nötigen Schutz.

Der Dachverband stehe grundsätzlich hinter dem Projekt, berichtet Schätzle. Dabei muss ein Neubau hohe Anforderungen erfüllen, bei Energiestandards und Brandschutz etwa. Schätzle formuliert die zentrale, weit über die Fächerstadt hinaus diskutierte Frage: „Wie sieht die umweltgerechte Hütte von morgen aus? Das ist die Herausforderung in dieser Höhe in den Bergen.“ Der Alpenverein



DEN SCHMELZENDEN GLETSCHER passiert Vorsitzende Susanne Schätzle zwischen den Hütten des AV Karlsruhe im Öztal.

Karlsruhe sei genau der richtige Vorreiter, glaubt sie: „Der Anspruch unserer Technologiestadt soll diese Hütte prägen.“ 2017, 2018, 2019 – wann könnte das neue Hochwildehaus eröffnet werden? Schätzle und Binkau wissen es nicht. Nur eins sei klar: „Wir glauben daran.“

Chronologie

von Schäden am Hochwildehaus gemeldet hat, werden in der südlichen Giebelwand „unregelmäßige Ausbuchtungen“ und Risse dokumentiert. Der Boden wirft sich auf, Wasser dringt ein.

• 2. Oktober 2012: Statiker nehmen das Haus erneut unter die Lupe. Ihr Gutachten attestiert dem Gebäude

schwere neue Schäden. „Mess-Spione“ zeigen: Die Verformungen nehmen weiter zu. Ins Gemäuer eindringendes Wasser sprengt die Bausubstanz zusätzlich. Die anstehende Tauperiode lässt neue Schäden erwarten. Fenster sind teils nicht mehr zu öffnen. Fazit: „Ohne Gegenmaßnahmen ist die Standsicherheit nicht mehr gegeben.“

• 16. Mai 2013: Die Sektion beschließt, das Haus provisorisch durch eine Stützkonstruktion für mindestens zwei Jahre zu sichern, einen Ersatzneubau bis Ende 2014 zu planen und möglichst im Sommer 2016 zu errichten.

- 1935: Die Sektion Karlsruhe des Deutschen Alpenvereins (DAV) plant, in Tirol ein zweites, größeres Haus neben der 1896 errichteten Fidelitashütte am Steinernen Tisch im Gurgler Tal in den Öztaler Alpen zu errichten.
- August 1938: Der Bau des Hochwildehauses beginnt.
- 3. August 1939: Das Hochwildehaus, in 2 883 Metern Höhe neben der Fidelitashütte auf Fels und Moränenschutt aus Naturstein errichtet, wird eröffnet.
- 1945 bis 1958: Der neu gegründete Österreichische Alpenverein (ÖAV) übernimmt die treuhänderische Verwaltung von Hütten und Vermögen des DAV.
- 1987: Die DAV-Sektion Baden-Baden übernimmt eine Patenschaft für das Hochwildehaus.
- 1992: Am Hochwildehaus geht eine Solaranlage in Betrieb.
- 1. August 2011: Nachdem der Hüttenpächter Georg Gufler die Häufung

—Anzeige—

MONA

Die Markenwelt in Karlsruhe-Hagsfeld

ZUSÄTZLICH

30%

AUF ALLE PULLOVER

Gültig bis 1.6.09.14. Gilt auch für reduzierte Artikel. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Mitgliedschaft zahlt sich aus
Als Mitglied der MONA Club zahlt man nur 10€ anstatt 14€ für den Mitgliedsbeitrag und erhält die Möglichkeit, sich an exklusiven Events zu beteiligen.

Ihr persönliches Überraschungsgeschenk*
Bitte coupon ausfüllen und nach Ihrem Einkauf an der Kasse abgeben

*Nur bei Warenwert ab 100€ kassenreife. Gültig bis 1.10.14.

Name: _____ Vorname: _____
Straße/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____
E-Mail: _____ Tel.: _____

4342

Über 250 kostenlose Parkplätze direkt vor unserem Hause

Buslinie 31 u. 32 (werktags). Buslinie 32 fährt Sie samstags stündlich ab dem Fächerbad.

Kauf auf Rechnung möglich.

Strickpullover 59,95 **19,90**

Strickpullover 49,99 **14,90**

Strickpullover 149,- **44,90**

Strickpullover 59,95 **19,90**

Streifenpullover 69,- **24,90**

Mona • Am Storrenacker 18 • Karlsruhe-Hagsfeld/BAB-Ausfahrt Karlsruhe-Nord

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10-18 Uhr u. Samstag 10-16 Uhr • www.mona.de